

Sächsische Volkszeitung

Urtreht täglich aus, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertags
Ausgabe; Mittwoch, 1. Mai, 10. Ul., 1. Okt., 25. Kr. 55 h (ohne
Beilage). Bei all. o. Kosten ist die Beilage 50 Pf. —
Redaktion: 11—12 Uhr

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Inserate werden bis spätestens Mittwoche über breiter Raum und
15. Februar 50 J. die Seite, beraten. S. Werber. bedeutet Nutzen.
Gebundene Redaktion und Veröffentlichung: Dresden
Dresdner Straße 42. — Herausgeber: Mr. 1866.

Private Fonds in öffentlicher Verwaltung.

In den letzten Jahren hat man eigenartige Erfahrungen machen können. Für rein politische Zwecke sind private Sammlungen veranstaltet worden. Man hat dann diese Summe den in Betracht kommenden Behörden überwiesen, damit diese die Verwaltung und Verteilung der Gelder übernehmen. Hierbei sind aber in einem Falle so bedenkliche Erscheinungen aufgetreten, daß man sich fragen muß, ob es nicht im öffentlichen Interesse liegt, daß den Staats- und Reichsbehörden einfach die Verwaltung solcher Gelder verboten werden soll, was dann auch in ihrem Interesse gelegen sein könnte. Nur für einen Fall wollen wir heute schon zugeben, daß es erwünscht sein kann, wenn Behörden solche Privatgelder mitverwalten; wir haben aber hierbei Stiftungen mit festgesetzten Statuten im Auge. So befinden sich im Kriegsministerium eine Anzahl solcher Stiftungen von ganz beträchtlicher Höhe; sie werden mustergültig verwaltet; an die Stiftungswege hält man sich ganz genau.

Ganz anders aber ist es mit Geldern, die zu vorübergehenden Zwecken gesammelt werden; da sehen wir es lieber, wenn die Behörden gar nichts damit zu tun haben. Schon vom budgetrechtlichen Standpunkt aus erregt es Bedenken, den Behörden neben den laufenden Staatsgeldern auch laufende Privatmittel zur Verfügung zu stellen, sehr leicht kann es hier zu Unzuträglichkeiten kommen. Wir freuen uns deshalb auch, daß es mit dem Zehnmillionenfonds für ältere Offiziere nichts geworden ist; der Kriegsminister hat mit erfreulicher Deutlichkeit es abgelehnt, daß Offizier von Privaten Geld annehmen sollen, nur der Staat und der oberste Kriegsherr können ihm solches geben. Ganz mit einverstanden!

Dagegen hat das Reichsmarineamt oder Marinakabinett — oder beides sind Reichsbehörden — in letzter Zeit auch einen kleinen privaten Fonds erhalten; wir meinen die Spendenkommunen der höheren Lehrerhöfen und Gymnasien. Der gesammelte Betrag beläuft sich freilich nicht einmal auf die Summe von 100 000 Mark, sondern ist viel geringer. Was mit ihm geschieht, wissen wir nicht; wir sehen aber auch gar nicht ein, weshalb solche öffentlichen Sammlungen notwendig sind. Das Marineamt ist so reichlich ausgestattet und hat so viele Fonds, daß es Privatgelder nicht braucht und dann sind diese Gelder wiederum so verschwindend klein, daß nichts damit gemacht werden kann.

Um meisten Aufsehen hat aber zweifelsohne die Verwendung des Liebesgabefonds für Südwestafrika gemacht. Die Offiziösen schreiben sich die Finger rönd, um diesen zu rechtfertigen und doch gelingt es ihnen nicht. Was in der Offenheit über die Verwendung von Geldern zur Lösung von Billetten für Festlichkeiten und Maskenfeie gefragt worden ist, trifft zu; es ist nur ein Streit um Worte, ob man das Kolonialfest ein Wohltätigkeitsfest oder ein Maskenfest nennt. Nach Art seiner Veranstaltung war es ein Maskenfest. Der Überblick aus den Einnahmen (wie hoch er ist, weiß man nicht) wird für Wohltätigkeitszwecke verwendet; aber es steht fest, daß die Karten für die Teilnahme daran den Offizieren aus den Liebesgaben zur Verfügung gestellt worden sind. Wie man dies verteidigen kann, ist um so unbegreiflicher, als ja die Offiziösen später diese Gelder zurückstatten haben. Darin liegt doch das Einverständnis, daß diese Verwendung nicht ganz einwandfrei war. Darauf kommt keine offiziöse Wortklauberei hinweg. Man wird es begreiflich finden, wenn angesichts solcher Vorwürfe die Forderung sich erhebt, daß die Rechenschaft über die Verwendung der Gelder eine öffentliche sein muß und zwar in der Weise, daß die Summen für die südwestafrikanischen Krieger nebst deren Angehörigen und Hinterbliebenen und die Summen für Berliner Beamte und Militärs getrennt aufgeführt werden. Auch dafür ist eine Begründung nötig, weshalb noch nicht einmal die Hälfte des Fonds zur Verteilung gelangt ist. Die beiden Fonds, die angeblich ausschließlich zur freien Verfügung des Oberkommandos gestiftet worden sind (v. Tippelskirch und Wörmann), betragen im ganzen nur wenige Tausend Mark. Warum sind denn die restierenden 50 000 Mark ihrem eigentlichen Zweck nicht schon zugeführt worden? Auch müssen wir fragen, weshalb denn gerade die beiden Hauptlieferanten der Kolonialabteilung resp. des Oberkommandos der Schutztruppe die Gelder zur freien Verfügung gestellt haben und sonst niemand?

Dieses gesamte Vorlommiss ist solch unerfreulicher Art, daß man jedensfalls unserem Vorlage zustimmen wird, daß die Verwendung über solche private Gelder auch durch Private gekleidet soll. Hätte das Rote Kreuz oder irgend ein Kolonialmann die Vertretung übernommen, wäre all dies nicht vorgekommen. Wenn z. B. für die durch italienische Erbfeinden und Vulkanaustrücks geschädigten gesammelt wird, bildet sich doch stets ein privates Komitee, nicht das Auswärtige Amt leitet die Sache. So soll es auch hier sein. Private Tätigkeit kann sich viel freier entfalten, sie kann öffentlich Rechnung legen usw. Es dürfte sich für den Reichstag empfehlen, diesen Gedanken einmal näher zu prüfen und entsprechende Schritte zu unternehmen. Da wir eine ganze Anzahl von Leuten haben, die aus oft sehr verschiedenen Motiven solche Sammlungen veranstalten, dürfte es angezeigt sein, gar bald solches zu tun; es liegt im Interesse des Reiches, der Behörden und der privaten Wohltätigkeit selbst.

Politische Rundschau.

Dresden, den 9. Juli 1906.

Das Bestreben der deutschen Kourprinzessin und des Prinzen ist nach dem ärztlichen Bulletin andauernd gut. Die Amnestie soll, wie eine Potsdamer Korrespondenz versichert, bei der Taufe des jüngsten Prinzen bestimmt kommen. Es soll eine allgemeine Amnestie werden, welche die Vollstreckung von solchen — auch längeren — Strafen, bei denen nicht auch gleichzeitig auf Verlust der bürgerlichen Ehrentrechte erkannt ist und bei welchen der Verurteilte der Allerhöchsten Gnade würdig erscheint, in weitestem Maße umfassen wird. Diese Amnestie soll bereits für die Silberhochzeit des Herrscherpaares in Aussicht genommen, jedoch in Absicht auf das erwartete und jetzt eingetretene frohe Ereignis bis dahin zurückgestellt werden sein.

Der Bundesrat hat Änderungen an den Ausfuhrbestimmungen zum Reichstempelgesetz genehmigt. Danach hat u. a. in den Fällen, in denen wegen Überganges eines Auges auf einen neuen Inhaber an Stelle des bisherigen, auf Namen lautenden Kurscheines ein gleichlautender, jedoch auf den Namen des neuen Inhabers ausgestellter Kurschein zur Stempelung vorgelegt wird, dienten die Amnestie, der die Abstempelung obliegt, zugleich darüber zu befinden, ob die Abstempelung ohne Abgaben erhebung zu bewirken ist.

Die Meldung der "Wiener Neuen Freien Presse", daß König Eduard Patentelle bei dem jüngsten Hohenzollernsprung übernehmen würde und zur Tauffeier nach Potsdam käme, wird von amtlicher Stelle bis jetzt nicht bestätigt.

Reichstagsabgeordneter Erzberger veröffentlicht gegenüber einem Artikel des Geheimen Rats Professor Dr. Hölscher, der in der "N.-Rtg." gestanden hatte, in der "Germania" eine Erklärung, in der gesagt ist, Erzberger halte es für angezeigt, vorerst jede weitere Erörterung über koloniale Missgriffe in der Vergangenheit einzustellen, um der Verwaltung Zeit zu geben, die Absicht der Erneuerung des Beamtenkörpers durchzuführen. Erzberger sagt sodann, daß ihm eine große Anzahl von Artikeln zugeschrieben wird, mit denen er nicht das mindeste zu tun habe und die er nicht früher kannte. Das am 28. Juni veröffentlichte Abkommen stellt sich zwar formell als leichter dar, tatsächlich hat es aber eine tiefinschneidende Wirkung auf die Gestaltung der beiderseitigen Handelsbeziehungen, wenn Spanien vom 1. Juli einen die deutsche Einfuhr wesentlich mehr belastenden Tarif in Kraft setzt. Materiell hat das Abkommen von 1899 jetzt einen ganz anderen Inhalt; die Regierung ist daher für verpflichtet zu erachten, die Genehmigung des Reichstages und Bundesrates wenigstens nachträglich einzuhören.

Das Volksschulunterhaltungsgesetz im preußischen Landtag ist angenommen! Also endlich, wird der Leser aufatmend sagen; noch zu Anfang voriger Woche stand gar nichts fest. Die Differenzen waren zahlreich und in mehreren Fällen erheblich. Als am Donnerstag beide Parlamente frei hatten, schwante die Wage noch sehr hin und her. Am Freitag nahm jedoch das Abgeordnetenhaus eine etwas vermittelnde Stellung ein, hatte jedoch für mehrere Wünsche des Herrenhauses ein schroffes Nein, das sogar mit einer gewissen Schärfe begründet wurde. Am Sonnabend begann das Herrenhaus um 1/2 Uhr mit seiner Sitzung und jetzt konnte man schon erfahren, daß das Gesetz gesichert ist. Der Verfasserstaat Herr von Dajembawski empfahl auch in allen Teilen Annahme der Abgeordnetenhausbeschluß; Graf von Wartensleben blieb ungern in den sauren Apfel; das Gesetz befriedigt ihn gar nicht, aber er nimmt es an, damit man nicht sagen kann: das Herrenhaus hat abgelehnt, weil seine Mitglieder mehr bezahlen müssen. Professor Reimann sieht einen großen Kulturfortschritt im Gesetz. Nochmals versucht Herr von Althoff bei § 23 seinen Antrag zu retten, um eine Verlängerung bis zum Herbst herbeizuführen. Vergebens. Die schwere Walze der Verständigung knickt auch seinen Antrag nieder. Aber die Regierung kommt auch entgegen. Freiherr von Durant will nicht, daß die christlichen Kinder von jüdischen Lehrern unterrichtet werden; er erhält sofort Vernehmungsposten vom unermüdlichen Regierungskommissar Schwarzkopff, der das Gesetz auszuführen hat. Seinen zweiten Vorstoß versucht Herr von Althoff bezüglich der Lehreranzahlstellung; er suchte die Patronatsrechte zu retten; aber sein Antrag fiel platt unter den Tisch. So war das genannte Gesetz ohne jede Änderung angenommen worden. Für die Konervative gab Herr von Mantewessel noch die Erklärung ab, daß sie die christliche Volksschule hochhalten, was nur etwas schlecht zu diesem Gesetz paßt! Die gemeinsame Schlusshaltung beider Häuser stand um 4 Uhr statt und vollzog sich in der üblichen Weise. Nunmehr gehen die Landessichten in Ferien bis wohl Januar 1907.

Die Erste badische Kammer hat am 7. d. M. die Schulvorlage nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen. Die Vorlage wird somit Gesetz. Die Kammer der Abgeordneten hat am gleichen Tage das Landtagswahlgesetz unter Zustimmung zu den Beschlüssen des anderen Hauses mit 45 gegen 22 Stimmen angenommen. Bei der dann folgenden Beratung der Gemeindeordnung hat das Haus mit 49 gegen 22 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Bestimmung, daß die Abschaffung der Lebensfähigkeits für die nach dem 1. Januar gewählten Ortsvorsteher rückwirkend gelten soll, aufrecht erhalten, im übrigen aber den Beschlüssen der Ersten Kammer zugestimmt und hierauf die Gemeindeordnung einstimmig angenommen.

Das deutsch-spanische Handelsprovisorium ist nunmehr bis 1. Januar 1907 verlängert worden. Der Vor-

laut dieser "Mitteilung" im "Reichs-Anzeiger" sieht außerst harmlos aus, er erweckt den Anschein, als ob sich in den genetischen Beziehungen mit dem 1. Juli gar nichts geändert habe und nur der Eintritt der Krisis bis zum 31. Dezember d. J. verschoben worden sei. Dem ist aber, wie die "Freihandelskorrespondenz" betont, durchaus nicht so. Am 23. März d. J. hat Spanien einen neuen Zolltarif publiziert, der an Höhe der Schutzzölle alles bisher Dagewesene übersteigt; dieser Tarif ist nun zwar einer "Revision" unterzogen worden, die neben einer Erhöhung einzelner Positionen allerdings den Erfolg gehabt hat, daß eine Anzahl von Zollzößen ermäßigt worden ist, aber auch diese sind in den Minimalzöllen noch beträchtlich höher als die bisherigen. Man hätte nun annehmen sollen, daß Spanien, als Gegenleistung für die Weitergewährung des deutschen Vertragstarifes, der noch einer königlichen Verordnung vom 1. Juli d. J. an Geltung haben sollte, bis zum 31. Dezember verzögert hätte. Die amtliche "Mitteilung" enthält gar nichts darüber, welcher Tarif von diesem Tage an auf die Einfuhr aus Deutschland zur Anwendung kommt.

Private Mitteilungen ergeben aber, daß der Zolltarif vom 23. März d. J. in seiner revidierten Fassung am 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist und damit seine Minimalsätze vom deutschen Import erhoben werden. Auch der Umstand spricht für diese Annahme, daß der "Reichs-Anzeiger" in derselben Nummer, in der die amtliche Mitteilung über das Provisorium enthalten war, eine Anzahl von Positionen des neuen Tarifes in seiner revidierten Gestalt, in der er am 1. Juli in Kraft treten soll, wiedergibt. Obwohl Spanien an der Ausfuhr nach Deutschland weit mehr interessant ist als wir an derjenigen nach Spanien, haben wir von Spanien ein unseres Entgegenkommen entsprechendes Aequivalent nicht erhalten. Einen Triumph der deutschen Diplomatie bedeutet dieses Abkommen nicht. Von der gleichen Seite wird auch darauf hingewiesen, daß die Regierung dieses Abkommen gar nicht förmlich durfte, ohne den Reichstag zu befragen. Zweifellos ist die Regierung berechtigt, die Kündigung von völkerrechtlichen Verträgen auszuspreden, auch wenn die Wirklichkeit dieser Verträge, wie der Handelsverträge, von der Genehmigung durch den Reichstag abhängig ist. Auch die Ansicht unterliegt keinem Bedenken, daß sie zu einer Vereinbarung über die Abänderung des Standigsterminus befugt ist. Das am 28. Juni veröffentlichte Abkommen stellt sich zwar formell als leichter dar, tatsächlich hat es aber eine tiefinschneidende Wirkung auf die Gestaltung der beiderseitigen Handelsbeziehungen, wenn Spanien vom 1. Juli einen die deutsche Einfuhr wesentlich mehr belastenden Tarif in Kraft setzt. Materiell hat das Abkommen von 1899 jetzt einen ganz anderen Inhalt; die Regierung ist daher für verpflichtet zu erachten, die Genehmigung des Reichstages und Bundesrates wenigstens nachträglich einzuhören.

Die Bürgerschaft Hamburg beschloß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten eine Kommission einzusetzen zur Beratung der zur baldigen Wiederaufrichtung der Michaeliskirche notwendigen Schritte.

Graf Hoenßbrosch hat wieder einmal einen Genie-streich geleistet; im "Berl. Tagebl." fordert er zur Wahl eines Sozialdemokraten in Kreis Altena-Herlohn auf mit der Begründung, daß die Sozialdemokratie viel weniger gefährlich sei wie das Zentrum. Seine oft gehörten Phrasen brauchen wir nicht näher mitteilen. Aber selbst das gewiß nicht zentrumsfreundliche "Berl. Tagebl." bemerkt ganz trocken: „In Hagen-Schwein gibt das Zentrum den Zusatz zwischen Freisinn und Sozialdemokratie. Unterstützen die Freisinnigen das Zentrum in Herlohn-Altena nicht, so wird dort der Sozialdemokrat gewählt; zugleich aber wird auch in Hagen-Schwein der Sozialdemokrat gewählt, da das Zentrum Gleiche mit Gleichen zu vergleichen nicht einen Moment jüngern wird. Neben dem Altenaer würde also auch das Hagener Mandat dem bürgerlichen Liberalismus in diesem Falle verloren gehen. In beiden Wahlkreisen zu Gunsten der Sozialdemokraten. Der freisinnige Parteipolitiker müßte unter diesen Umständen ohne weiteres es vorziehen, dafür zu sorgen, daß das Hagener Mandat denselben Sozialdemokraten, die den Freisinn und das Altenaer Mandat durch unfairen Praktiken gebracht haben, verweigert würde, selbst wenn es nicht dem Freisinn zufiele. Man könnte ihn deshalb nicht tadeln. Was aber der freisinnige Parteipolitiker in diesem Falle zu tun hätte, das wird zur allgemeinen Pflicht aller Liberalen in den beiden Wahlkreisen — zu einer Pflicht, die von aller Parteitakt unbeeinflußt ist — wenn man sich vergegenwärtigt, wie die Dinge liegen. Die Sache ist: Gewählt werden entweder 2 Sozialdemokraten, einer in Altena, einer in Hagen, oder ein Zentrumsmann — in Altena — und ein Freisinniger — in Hagen. Und will scheinen, die Wahl ist nicht schwer. Das Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber dem bürgerlichen Liberalismus hat sie uns leicht gemacht: Ein Zentrumsmann und ein Liberaler sind — gegenwärtig — ziemlich besser als 2 Sozialdemokraten, die auf Kosten des Liberalismus ihre Mandate ergattert haben.“ Um kommenden Dienstag muß es sich ja zeigen, ob die Wähler alleamt dieser Parole folgen werden.

Ein blütterer Kampf spielt sich unter den Antisemiten im Kreis Norburg ab. Die Antisemiten gerissen sich und der Bund der Landwirte kommt auch mit unter die Räder; so bemerkt die Magdeburger "Sachsenbau".

Den Vorsitz für den Bund machte Liebermann von Sonnenberg. Die Deutsch-Sozialen gaben die Flagge her, weil der Bund der Landwirte nicht im Stande ist, die selbständigen Gewerbetreibenden in den Städten und Dörfern an seine Fahne zu fesseln. Der Bund der Landwirte ruiniert durch sein landwirtschaftliches Genossenschaftswesen das gesamte selbständige Gewerbe.

— Die Voruntersuchung gegen den in Altona verhafteten Anarchisten August Rosenburg nimmt ihren Fortgang. Bei der Kriminalpolizei ist der Verhaftete als einer der gefährlichsten "Anarchisten der Tat" seit langer Zeit bekannt. Die stattgefundenen Vernehmungen haben die schweren Verdächtigkeiten, daß Rosenberg ein Attentat auf unseren Kaiser geplant habe, nicht bestätigen können. Man glaubt vielmehr, daß ein Attentat nur durch die rechtzeitige Verhaftung verhindert worden ist.

— Bedeutliche Erscheinungen zeitigt ein Prozeß, der zurzeit in Breslau gegen einen Major a. D. sich abspielt; er läßt namentlich erkennen, daß das Gründungsfeuer und die hohe Provision wieder sehr viele Leute angestellt hat. So bemerkte ein Direktor Bäumler, der als Sachverständiger geladen war: "Der Major war persona gratissima bei den großen Halsteuten, zudem ein routinierter tüchtiger Geschäftsmann. Wahrscheinlich wäre er eine gefürchtete Persönlichkeit geworden, schon wegen seines Adels und seines Titels als Major. Wenn der Name v. Bander intakt geblieben wäre, würde er, verbunden mit den Fähigkeiten des Majors, so geeignet zur Leitung vieler der neu entstehenden zweihundert Gesellschaften gewesen sein, wie nur ein Thurn und Taxis oder Donnersmard. Wenn er Major und adlig wäre, wäre er bei 100 Gesellschaften im Aufsichtsrat. Die Verträge, die der Major mit den Grundbesitzern um Auerwald obgeschlossen hatte, waren unter Umständen auch von grossem Werte wie alle derartigen Abbaugerechtigkeiten in Gegenden, in denen das preußische Vergleich nicht gilt. Verginspektor hat für die gleichen Leistungen bei unserem Kaiser über 100 000 Mark bekommen ohne einen Pfennig Ausgaben mehr als ein Glas Bier für die Bauern, welche er zusammentrummelte." Auf wenzen Kosten? Die Allgemeinheit muß dafür bluten, daß einige wenige solche Mietengewinne machen.

Oesterreich-Ungarn.

— Die österreichische Regierung hat am 6. d. s. Ms. durch den Bund des Ministerpräsidenten Baron Beck unter den donnernden Beifallsstürmen des Abgeordnetenhauses erklärt, die Vorlagen betreffend den wirtschaftlichen Ausgleich mit Ungarn zurückzulegen zu wollen. Das heißt nichts anderes, als daß die österreichische Regierung im ganzen Umfang des Ausgleiches sich nicht mehr gebunden sehen will durch die bisherigen Vorlagen und eine Neuverhandlung des Verhältnisses zu Ungarn auf der ganzen Linie für notwendig hält. Baron Beck bezeichnete seinen Entschluß als eine Feucht der Neigungspolitik, die von Seiten der Rössleuregierung bereits in Sachen des Zolltarifes geschahen, als man in Ungarn Gesetzesvorlagen einbrachte, die mit der Errichtung eines eigenen ungarischen Zollgebietes sanktionierte österreichische, in Vereinbarung mit Ungarn zustandegesommene Gesetze verhöhnten, und in letzter Linie als eine Folge des Umstandes, daß der ungarische Handelsminister Franz Rossuth den Handelsvertrag mit der Schweiz mit einer Klausel in das ungarische Gesetz inarrestieren will, die abermals die falsche Behauptung von der Errichtung eines gesonderten ungarischen Zollgebietes in das Gesetz einführen möchte. Endlich muß doch den Magyaren gezeigt werden, daß sie zwar Gesetze brechen können, aber nicht hoffen dürfen, daß ihnen Österreich dabei länger untätig zusehen wird. Die jetzige ungarische Regierung hat es auf ihrem Gewissen, mit ihrer leichtfertigen Politik der Losgelöse den Konflikt bis zum Äußersten gebracht zu haben.

— Der Handelsminister Rossuth erklärte im Finanzausschuss, daß der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Beck bei seinem Auftreten in der irrtümlichen Annahme befangen gewesen sei, daß das gemeinsame Zollgebiet zu Recht bestehé. Ungarn befände sich seit 1899 auf der Grundlage eines selbständigen Zollgebietes und habe, indem es statt eines Zollbündnisses nur einen Zollvertrag annehmen wollte, sein gutes Recht gelöst und kein Recht verletzt.

— Die gemeinsame Konferenz der Unstendepputation führte zu keiner Einigung, da das österreichische Komitee das alte Ordonnanzverhältnis nicht mehr anerkennt.

Schweiz.

— Zum Abschluß der neuen Genfer Konvention werden die bislangen Blätter folgende interessante Einzelheiten aus Paris übermittelt. Nach Berichten aus Genf äußerten das deutsche Konventionsmitglied Baron v. Manteuffel und Professor Born ihre volle Befriedigung über die Ergebnisse der Konferenz. Deutschlands Antrag, die Konferenz möchte den Wunsch aussprechen (Schweiz hatte eine schärferen Haftung verlangt), daß das Haager Tribunal als zuständiges Forum für jeden Bruch der Konvention anzuerkennen sei, wurden von den beiden Vertretern Frankreichs wirksam unterstützt. In allen Hauptpunkten, so versichert Manteuffel, sei eine erfreuliche Übereinstimmung zu konstatieren. In Zukunft wird man über die Zahl der Verwundeten und Kranken in den Feldlazaretten genau unterrichtet sein. Der Schutz dieser Lazarette ist mit neuen Bürgschaften gesichert, so daß für die unglücklichen Zustände nur ein geringer Spielraum bleibt. Von italienischer Seite wurde namentlich der schließlich mit schwacher Mehrheit angenommene Antrag bekämpft, daß das Rote Kreuz künftig hin nicht mehr zum Schutz industrieller Transporte verwendet werden dürfe. Dagegen ist mit Befriedigung die Annahme des Roten Kreuzes als Abzeichen der Verwundetenpflege von Seiten des Türkis und Persiens herzuheben.

Italien.

— In der Deputiertenkammer teilte der Schatzminister über das Ergebnis der Rentenkommission mit, daß von 8 Milliarden 100 Millionen Kapital nur Rückzahlungen von 1 700 000 Lire Kapital in Italien und von 2 Millionen Lire Kapital im Auslande verlangt würden. In Paris und in Berlin wurde keine Rückzahlung verlangt. Der itali-

nische Schatz habe diese große Finanzoperation ganz aus eigener Kraft übernommen. Das Ergebnis zeigt klar das große Vertrauen, dessen sich die italienischen Finanzen im Auslande erfreuen, und die ständig wachsende Wohlhabenheit des Landes. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Frankreich.

— General Mercier veröffentlichte ein an den Präsidenten des Kassationshofes gerichtetes Schreiben, worin er sagt, er habe das Ende des Plaidoyers des Generalstaatsanwalts abgewartet, um gegen dessen Form und Inhalt Einspruch zu erheben; der Kassationshof habe sich wohl selber ein Urteil gebildet über die heftige Sprache des Generalstaatsanwalts. Was den Inhalt angeht, so würden er und die anderen im Plaidoyer Angegriffenen die gegen sie erhobenen Beleidigungen nur dann öffentlich bekämpfen, wenn eine neue Verhandlung vor einem Kriegsgericht angeordnet werden sollte; er persönlich hätte überdies trotz der Angriffe des Generalstaatsanwalts geschwiegen, wenn nur er deren Zielscheibe gewesen wäre; es seien aber auch Zeugen und Militärschreiber angegriffen, denen ihre Stellung nicht gestatte, sich selbst zu verteidigen, deshalb erhebe er für sie seine Stimme.

Norwegen.

— Die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem König von Norwegen erfolgte am 8. d. M. 2 Uhr nachm. in Trondheim kurz nach der Ankunft des Kaisers derselbst. Kaiser Wilhelm in nordischer Generalsuniform empfing den König, welcher Admiralsuniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens trug, am Haupte des Schiffes. Der Empfang war äußerst herzlich; die Monarchen umarmten und küssten sich wiederholt. Bei dem Empfang salutierten die Schiffe und die Musik spielte die norwegische Nationalhymne. Kaiser Wilhelm und König Haakon begaben sich sodann in die Kajüte der Hamburg, wo sie längere Zeit verweilten und fuhren daran, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, an Land. Nach dem Abschreiten der hier aufgestellten Ehrenkompanie fuhren die Projektionen nach dem Stiftshof, wo der Kaiser von der Königin begrüßt wurde. Um 5 Uhr kehrte Kaiser Wilhelm, dem die Bevölkerung überall begeisterte Kundgebungen bereitete, an Bord der Hamburg zurück.

— Die Annäherung des Protestantismus zum Katholizismus. König Haakon hat den apostolischen Vikar für Norwegen Msgr. Faligie erfuhr, dem Papst offizielle Anzeige von der Thronbesteigung des neuen norwegischen Monarchen zu machen. Msgr. Faligie hat diesen Auftrag um so bereitwilliger übernommen, als er von ungewöhnlichen Sympathien für Norwegen und sein Volk erfüllt ist, denen er, wie nachstehend verzeichnet werden soll, hoffnungsvollen Ausdruck gab. Der apostolische Vikar sagte unter anderem: "Die Seele der Norweger ist, ohne sich dessen bewußt zu sein, tief katholisch. In keinem anderen Lande hat der Protestantismus so viele Gebräuche der Katholiken beibehalten als hier." Wie wahr diese Worte sind, geht auch daraus hervor, daß die Regierung Norwegens auf Verlangen des Volkes, die Verehrung der Heiligen in der Person des heiligen Königs Olaf wieder eingeführt hat. Im Jahre 1897 waren 900 Jahre vergangen seit dem Tode Olafs, der Trondheim zur Hauptstadt des Reiches gemacht hatte. Bei dieser Gelegenheit wurden große Feierlichkeiten veranstaltet zu Ehren des heiligen Königs, den Bjørnsterne Bjørnson den größten Dichter Norwegens nennt und hinzufügt: "Dass die großen Heiligen der Kirche sogar nach ihrem Tode mehr Gutes stiften, als tausend protestantische Pastoren während ihres Lebens. Norwegen hat keine historische Persönlichkeit, die mit dem heiligen Olaf kann verglichen werden. Monsignore Faligie, der Zeuge dieser Feierlichkeiten war, sagt: "Selbst in den Tagen seiner größten Verherrlichung stand der Heilige Olaf solche beredte Lobpreise nicht, wie bei diesem Feste." Ein Professor der Universität erklärt: "Wir stehen denjenigen, welche die Kathedrale von Trondheim gebaut haben, den Katholiken, viel näher als denjenigen, die sie mit Kalk überdeckt haben, den Lutherianern." Bjørnson hielt im Stadtparade vor mehr als 10 000 Zuhörern eine Rede, worin er darstellte, was der Heilige im Leben und Tode für Norwegen gewesen ist. Er wies auf die Qualen hin, die ihre Vorfahren von Seiten der Reformator erduldet hatten, die ihnen die Mutter Gottes und den heiligen Olaf raubten. Er zeigte weiter, was noch 400 Jahren, noch jetzt in der Seele des norwegischen Volkes vom Geiste des heiligen Königs lebt und, alle ermunternd, die Geißel zu neuem Leben zu erwecken, beschwore er die Staatskirche, dem großen Heiligen die Türen der Kirchen zu öffnen. Dieser Bitte schenkte die Regierung in jenen Tagen kein Gehör. Jetzt aber ist bereits zu Ehren des heiligen Olafs ein besonderer liturgischer Dienst für alle Kirchen Norwegens vorgeschrieben.

Rußland.

— Vor dem Marinakriegsgericht in Kronstadt fand am Sonnabend die Verhandlung wegen der Übergabe des Torpedojägers "Bodow" an die Japaner statt. Der Gehilfe des Marinaprocurators Generalmajor Bogoljubov bezeichnete in seiner dreistündigen Anklagerede die Übergabe des Schiffes als eine nie dagewesene Schmach in der Geschichte der russischen Flotte und nannte die Angeklagten Verräte. Von einer Anklage des Admirals Roschdestvenski und anderer Offiziere absehend, verlangte der Vertreter der Anklage für die übrigen Angeklagten die Todesstrafe, stellte jedoch mit Rücksicht auf die mildenden Umstände die Verhängung einer anderen Strafe anheim. Anwalt Adamow, der Verteidiger des Kapitäns Kolong, erklärte in seinem Plaidoyer, die wahren Schuldigen ständen nicht vor Gericht, sondern befinden sich in Freiheit und erhielten Besonderheiten. Vor Gericht ständen nur die blühenden Opfer des Umgangskrieges. Wenn diese schuldig seien, so könne die höchste Strafe für sie zwar Festungstrafe, nicht aber die Todesstrafe sein. Bei der Reorganisation der Flotte und des Marinewesens dürfe man nicht über Leichen schreiten. Der Verteidiger plädierte dann für völlige Freilösung Kolongs. Auch die Verteidiger der übrigen Angeklagten traten für Freispruch ein.

— Wie die "Nowoje Wremja" aus Rybinsk meldet, wird die dortige Börse durch Telegramme von verschiedenen Versicherungsagenten beunruhigt, die von Fällen von Brand-

stiftung auf Getreideschiffen berichtet, die auf dem Marienkanal nach Petersburg fahren. Mehrfach seien Versuche beobachtet worden, die Barken zum Sinken zu bringen. — Der "Individ" bezeichnet die Blättermeldung, wonach im Wyborgischen Regiment Unruhen vorgekommen sein sollen, als erfunden.

— Die Bialystoker Vorgänge wurden in der Freitagssitzung der Duma sehr heftig besprochen. Professor Skopkin war als Anwalt der Juden bestellt und er verlangte zum Schluß derselben die Bildung einer Volksmiliz, das Einheitsrecht der Märkte usw. Der revolutionäre Priester Wassilius vergaß die Schläfe auf die Prozession der Christen und hatte nur für die jüdischen Opfer Worte des Mitleids. Alle Redner ergingen sich in den fruchtbaren, üblichen Angriffen auf die Regierung, die der Zar zu halten entschlossen ist. — In einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung sprach sich die Zentrumsfraktion des Reichsrates, zu der fast die Hälfte sämtlicher Reichsratsmitglieder gehören, für eine Änderung der bestehenden Gesetze über die Kompetenz der Kriegsgerichte aus, beschloß jedoch, die Militärgerichte nicht zu ändern. In diesem Sinne wird voraussichtlich der Reichsrat zu dem von der Duma ausgebenden Gesetzentwurf weichen. Hoffnung der Todesstrafe Stellung nehmen. — Der Gouverneur von Grodno, Küster, zu dessen Amtsbezirk Bialystok gehört, ist abberufen worden. — In dem Dorfe Krahnopolis (Gouvernement Podolien) kam es zwischen den landlosen und armen Bauern einerseits und den reichen Bauern andererseits zu Zwistigkeiten, da die letzteren an die Reichsduma ein Telegramm gesandt hatten, in dem sie sich gegen die Landteilung ausgesprochen hatten; schließlich entstand eine Schlägerei; einer der reichen Bauern wurde getötet, vier derselben schwer verletzt.

— Die finanzielle Lage Russlands wird durch nachstehende Angaben beleuchtet: Die ordentlichen Staatsentnahmen in den ersten vier Monaten des Jahres 1906 weisen eine Vermehrung um 61,2 Millionen Rubel gegen das Vorjahr auf. Die Bewegung des auswärtigen Handels vom 14. Januar bis 10. Juni zeigt einen Überschuss des Ausfuhrwertes über den Einfuhrwert von 131 287 000 Rubel. Im Vorjahr betrug der Überschuss 164 300 000, im Jahre 1904 64 734 000, im Jahre 1903 111 543 000 Rubel. Die gegenwärtige Einfuhr beträgt dem Wert nach 225 830 000 Rubel gegen 201 890 000 Rubel im Vorjahr, die Ausfuhr 357 117 000 Rubel gegen 366 119 000 Rubel im Vorjahr. Die Einnahmen betrugen in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 90 903 000 Rubel gegen 74 880 000 Rubel des Budgetvoranschlages, gegen 76 909 000 Rubel im Vorjahr und gegen 87 515 000 Rubel im Jahre 1904. Die Zunahme der Geldentnahmen in den Sparten in den ersten fünf Monaten betrug 114,9 Millionen Rubel gegen 24,8 Millionen Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Der Geldbestand erreichte 1 107 350 000 Rubel, so daß er fast vollständig 100 Prozent des Notenumlaufes darstellt.

Österreich.

— Der neue griechische Bischof von Varna Neophytos ist mit dem österreichischen Domherrn Gorizia in Varna eingetroffen. Ungeachtet der getroffenen Vorkehrungen durchbrach die Volksmenge die Polizeikette und empfing den Bischof mit Steinwürzen. Dieser sah sich daher gezwungen, die Rückreise anzutreten.

— Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft verständigte die serbische Regierung, daß die Einfuhr und Durchfuhr von lebenden Kindern, Schweinen, Ziegen, Schafen und Geflügel sowie von rohem und bearbeitetem Fleisch aus Serbien verboten ist. — Die Skupstchina ist am 8. d. M. wieder zusammengetreten.

China.

— Die "Tribune" meldet aus Shanghai unter dem 3. d. M., daß die Unruhen, welche unlängst im Süden der Provinz Honan und im Westen der Provinz Shantung durch Räuberbanden, die einer unter dem Namen „Großer Messer“ bekannten Geheimgesellschaft angehören, hervorgerufen wurden, den Charakter eines Aufstandes angenommen haben. In Hsi-Tscheng bei Hankow in der Provinz Shantung seien 5000 Auführer gefangen genommen worden, den Rest versuchten die kaiserlichen Truppen einzuschließen. Die städtischen Behörden von Hsi-Tscheng seien durch Mitglieder der Gesellschaft vom „Großen Messer“ ermordet und die protestantische und die katholische Kirche zerstört worden.

Südamerika.

— Nachrichten aus Caracas zufolge hat Präsident Castro am Freitag die Regierung von Venezuela wieder übernommen. Dieses Ereignis ist in ganz Venezuela festlich begangen worden.

Aus den deutschen Kolonien.

— Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 2. Juli sind 2 Reiter auf der Pferdewache bei Uebabis gefallen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 9. Juli 1906.
Tageskalender für den 10. Juli 1906. Niederlage der Herero bei Orotjima. — 1869. * Johann Georg, Prinz von Sachsen. — 1866. Treffen bei Rössingen. — 1849. Waffenstillstand mit Dänemark, welches Schleswig von Holstein trennte. — 1824. * Dr. Rudolf v. Bennewitz. — 1815. Weiterer Einzug der Monarchen in Paris. — 1809. Katholische Liga unter Führung Herzog Maximilians von Bayern. — 1509. * Johannes Calvin zu Genf.

* Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 10. Juli 1906. Wetterlage der Böhmischen Mark. — 1869. * Johann Georg, Prinz von Sachsen. — 1866. Treffen bei Rössingen. — 1849. Waffenstillstand mit Dänemark, welches Schleswig von Holstein trennte. — 1824. * Dr. Rudolf v. Bennewitz. — 1815. Weiterer Einzug der Monarchen in Paris. — 1809. Katholische Liga unter Führung Herzog Maximilians von Bayern. — 1509. * Johannes Calvin zu Genf.

— Se. Majestät der König besuchte am gestrigen Sonntag vormittag den Gottesdienst in der Hauskapelle zu Badwitz. Hierauf begab sich der König nach dem Gesellschaftsbau des Zoologischen Gartens und wohnte daselbst der 88. Bundesgeneralversammlung des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes bei.

— Um 1 Uhr mittags nahm Se. Majestät der König mit den beiden ältesten Prinzensohnen an der Familienfeier bei St. König. Hoheit dem Prinzen Johann Georg im Palais Gingendorffstraße teil und unternahm nachmittags mit seinen Söhnen einen Ausflug nach Langenbrück.

Marien-
versuche
gen. —
nach im
sollen.

Freitag-
scheine
zum
Gin-
Krieger
christen
itleids.
An-
klossen
sprach
ist di-
ne Ab-
nicht
rechts-
weg n
Der
bezirk
Dorfe
in den
reichen
an die
sich
ent-
ge-
ge-
schlos-
mahn-
beisen
Vor-
vom
Aus-
sab.
Die
000
fuhr
ahre.
aten
000
000
ahre
säßen
sab.
Bor-
so
so
ge-
ph-
Bor-
noh-
mp-
aber
än-
ro-
ind
aus
M.

em
der
Jes
or-
ge-
ro-
nen
in-
ien
er-
er-
ent
zur
ich

2.
ge-

er
on
nd
en
8.
af.

•
er.
ar
n
u
l
st
.

a
n
s.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe hat 150 M. für das Schillerdenkmal gespendet.

—* Die Hauptversammlung des Landesverbandes der Salinenhaber im Königreich Sachsen findet vom 14.—17. August in Meissen statt.

—* Die Wetterländischen Festspiele. Der Festzug marschierte gestern nach 2½ Uhr unter Vorantritt von sechs Musikkorps vom Altmarkt nach dem Kampfplatz an der Elbe. Um 1½ Uhr erfolgte der Einmarsch des Festzuges nach dem Gewerbehause, wo die Bekündigung der Sieger stattfand. An den Festspielen nahmen teil 2 Radfahrvereine, 5 Schwimmvereine, 10 Ballspielvereine, 4 Fußballclubs, 16 Turnvereine, 17 höhere Schulen, 6 Schillervereine, 4 Fechtvereine und 13 Radfahrervereine.

—* Die Verwüstungen in der Sächsischen Schweiz, welche am Freitag durch einen Wollenbruch verursacht wurden, sind sehr bedeutend. Neben die Gegend zwischen Pirna und Schandau ging ein schwerer Wollenbruch nieder, der bis zum Sonnabend früh ununterbrochen anhielt. In der Nähe von Oberwörgelang wurde der Bahnhofsvorwerke in einer Länge von 15 Meter vollständig weggerissen. Durch herabstürzende Felsmassen wurde im Orte Zeichen ein Wohnhaus zerstört. Das Anwesen des Schiffseigentümers Pombach wurde von den Fluten total weggerissen, die Bewohner konnten sich nur mit größter Mühe retten. Anfolge der starken Zustüsse ist die Elbe um 180 Centimeter gestiegen. Se. Majestät der König wird sich am Montag persönlich in das Überschwemmungsgebiet begeben.

(*) Der Königlich Sächsische Militärvereinsbund hielt gestern im Konzerthause des Zoologischen Gartens unter großer Anteilnahme der Bundesvereine aus ganz Sachsen seine diesjährige Generalversammlung ab. Bereits Sonnabend hatte in demselben Lokale ein solennierer Eröffnungskommers stattgefunden, bei dem zahlreiche patriotische Ansprachen gehalten wurden. Der Generalversammlung wohnten als Ehrengäste für den Deutschen Kriegerbund und den Bayrischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbund Generalleutnant z. D. Winneberger, für den Deutschen Kriegerbund Oberstleutnant d. L. a. D. Professor Dr. Fröhling, für den Württembergischen Kriegerbund Generalleutnant z. D. v. Greiff, für die Kriegerkameradschaft „Hessia“ Generalleutnant z. D. Hof bei. Ferner bemerkte man noch Staatsminister Graf v. Hohenthal und Bergen, Kriegsminister Freiherr v. Hassen, den kommandierenden General v. Broizem (12. Armeekorps), den Stadtcommandanten Generalleutnant v. Schweinitz, Generalleutnant Graf Blythum, Generalleutnant Wehlhorn und zahlreiche aktive und inaktive Offiziere aller Grade und Waffengattungen. Punkt 11 Uhr erschienen Se. Majestät der König und Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg. Der Bundespräsident Justizrat Windisch dankte in einer begeisternden Ansprache dem König und dem Prinzen für ihr Erscheinen, begrüßte die Ehrengäste und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Vertreter Preußens und Badens nicht anwesend seien. Durch Tod, Austritt und Ausritt seien im letzten Geschäftsjahr 8879 Mann aus dem Bunde ausgeschieden, während über 11 500 Mitglieder neu hinzugetreten seien. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf König Friedrich August und auf Kaiser Wilhelm II. Nunmehr übertrat Generalleutnant Winneberger die Gruppe des Aufbauverbundes und des bayrischen, badischen und hessischen Kriegerbundes. Nach Genehmigung des Hauses- und Jahresberichtes genehmigte die Versammlung die Vorschläge des Präsidiums wegen der Verwendung der zum Gedächtnis an den hochseligen König Albert gesammelten Gelder. Ein Antrag des Bezirks Plauen, den Bezirk in zwei Bezirke und zwar in Plauen i. B. und in Reichenbach i. B. zu teilen, wurde gegen die Leipziger Stimmen angenommen, während ein Antrag des Bezirks Auerbach i. B., diesen in zwei Bezirke und zwar Klingenthal und Auerbach zu teilen, abgelehnt wurde, wurden noch Anträge des Präsidiums betreffend die Änderung der Bundesstatuten genehmigt. Bisher 7 in § 42 soll folgende Fassung erhalten: „Bei Verleihung von Vorstieber-Ehrenzeichen an solche Mitglieder des Bundes, welche das Amt eines Bezirksvorstehers oder eines Vereinsvorstehers mindestens 25 Jahre hintereinander verrufenfrei bei einem und demselben Bezirk oder Verein bekleidet haben, und von Ehrenabzeichen an solche Mitglieder, die mindestens 25 Jahre dem Bundespräsidium oder dem Vorstande eines Bundesbezirkes oder Bundesvereines usw. angehört haben, sowie von ehrenden Auszeichnungen in andren besonderen Fällen.“ Weiter wurde beschlossen, die Generalversammlung in jedem zweiten Jahre in Dresden und in den anderen Jahren abwechselnd in den Hauptstädten der Kreishauptmannschaften (im alphabetischer Reihenfolge der Städtenamen) abzuhalten. Den Anfang macht nächstes Jahr Bautzen. Nach einem Bericht des Präsidiums über die Erholungsheime in Lauter und Königstein bewilligte die Versammlung 600 Mark zur Verbreitung des Aufwandes für diese Heime. Auch das Königliche Kriegsministerium hat 500 Mark für diese Zwecke gespendet. Zu Bundesgrenzungswählern ernannte die Versammlung den Königlichen Rämmere Generalmajor v. Kriegern, den Oberst z. D. Straße vom Landwehrbezirkskommando Dresden, den Amtshauptmann Dr. jur. Krug v. Nidda-Dresden und den Amtshauptmann v. Beeskow-Bittau. — Nach Erledigung der Vorstandsgrenzungswählern folgte noch ein Bericht des Präsidiums über den Kämpferbund der deutschen Landesfriegerverbände usw., worauf die Versammlung mit den üblichen Schlusworten geschlossen wurde. An Kaiser Wilhelm wurde ein Goldigungstelegramm abgesandt. An die Verhandlungen schloß sich ein Festmahl, das durch zahlreiche Trinksprüche gewürzt wurde.

—* Der Schiffswerft Dresden-Uebigau stattete am Donnerstag die Herren Ministerialdirektor Dr. Waentig einen Besuch ab, um insbesondere die staatlich subventionierte Anstalt zur Prüfung von Schiffswiderständen eingehend zu besichtigen. Deutschland besitzt bekanntlich außer in Uebigau noch je eine solche Anstalt in Bremerhaven und in Berlin, von denen die Uebigauer als die jüngste mit Vorzüglichkeiten ausgestattet ist, welche den neuesten Erfahrungen

und Anforderungen entsprechen. Noch ausführlicher, von Herrn Geh. Hofrat Professor Engels bewirkter Erläuterung der Anstalt und Ausführung einiger Versuchsfahrten mit dem Modell eines Kreuzers wurden unter Führung des Herrn Direktors Weifort die zum Teil neuen Werkstätten in Augenblick genommen, wobei der umfangreiche Dampfmaschinenbau das besondere Interesse der Gäste erweckte.

—* Neben die Kellnerserviette schreibt die „Korrespondenz für Gesundheitswesen“ Herausgeber Dr. med. W. Röhn sehr guttressend folgendes: Ein Gegenstand, der in keiner Weise den Anforderungen der Hygiene entspricht, ist die Kellnerserviette. Gegen sie wendet sich mit vollem Recht Dr. Kron in der Deutsc. Medizin. Wochenschrift. In erster Linie soll sie sicher ein Zeichen der Würde des Kellners sein. Kron schildert anschaulich, welche umfassende Aufgaben sie zu erfüllen hat. Der Teller ist nicht sauber, rasiert liegt die Serviette darüber hin. Es gilt, den Tisch zu reinigen, das Bierglas läuft über, die Serviette weist Rot. Sie weiß ihn — entsetzlich — aber auch, wenn der Inhalt eines Glases im Munde eines dienstbaren Geistes verschwunden ist und dort Spuren des edlen Rausses zurückgelassen hat. Flaschen, Löffeln, Messern, Gabeln, kurz allem, was der Kulturmensch bei der Predigtierung seiner kulinarischen Genüsse braucht, verleiht die immer müde Serviette neuen Glanz, und dabei gewinnt sie noch Zeit, sich ihrem Herrn als Helferin anzubieten, wenn ihm der Schwanz auf der Stirne perlt. Wir können aus eigener Anschauung hinzufügen, daß wir ebenso wie Kron noch schlimmere Sachen beobachtet haben, über die des Sängers Höflichkeit besser schweigt und zwar der Nesthetik wegen.

— Der Kellnerserviette würdig an der Seite steht das dem allgemein Gebrauch dienende Handtuch in den Toiletten der Restaurants.

— Pirna, 8. Juli. Das 15. Bundesfest des Sächsischen Radfahrer-Bundes nahm gestern seinen Anfang. Die Beratungen wurden im Hotel „Schwarzer Adler“ vom ersten Vorsitzenden Herrn Baumann-Leipzig mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König eröffnet, worauf an den Monarchen ein Goldigungstelegramm abgesandt wurde. Nach dem Jahresbericht hat der Sachsenbund einen Mitgliederzuwachs von 3177 im Vorjahr auf 3800 Mitglieder am heutigen Tage erreicht. Vereinnahmt wurden 25649,03 M., herausgegeben 23 340,04 M., so daß ein Überschuss von 2 543,09 M. zu vergleichen ist. Das Bundesgelingungskomitee steht ebenfalls sehr gut und schließt mit einem Reingewinn von 1000 Mark ab. Die Vorstandswahlen ergaben nach der aus gesundheitlichen Gründen erfolgten Amtsniederlegung des Vorsitzenden Baumann-Leipzig nachfolgendes Resultat: 1. Vorsitzender Max Bergmann, 2. Vorsitzender Bernhard Böhm, 1. Schriftführer Otto Bechler, 2. Schriftführer Hans Bauer, Fahrlmeister Wilhelm Vogt, Fahrwart für Touren- und Wanderautos Rob. Weniger, Fahrmarsch für Bahnwettfahrten Julius Engelmann, sämtliche in Leipzig. Der Sportausschuß besteht aus den Herren Helbing, Hanßch, Böhm, Hennig-Leipzig, Kern-Zittau, Kohle-Adorf. Nach Schluss der offiziellen Versammlung begann nun der Festkommers.

Leipzig, 8. Juli. Von einem Rollgeschirr überschritten wurde heute vormittag in der Gerberstraße ein dem Arbeiterstande angehörender 45—50 Jahre alter unbekannter Mann. Er starb kurze Zeit nach seiner Einsilferung im Stadtkrankenhaus. Die Kleidung besteht aus schwarzblauer Stoffhose, braunem Wolljacke, braunem Samtjacke, weißem wollenen Hemd, grauen Strümpfen, rotem Gürtel und langen Schafsstiefeln.

Plauen i. B., 7. Juli. Eine 23jährige Zigeunerin, namens Petermann, die mit ihrer Truppe von Leipzig aus nach dem Vogtland gekommen war und hier besonders eine Gutsbesitzerin beim Betteln und Wahrtaugen in der frechten Weise bestohlen hatte, erhielt gestern vom hiesigen Landgericht sechs Monate und zwei Wochen Gefängnis zu diktieren.

Glauchau. Unter den Textilarbeiten in Glauchau und Meerane ist nach der „Glauchauer Zeitung“ eine neue Lohnbewegung im Gange. Die Arbeiter wollen durch den deutschen Textilarbeiterverband bei dem Verband sächsisch-thüringischer Webereien eine Erhöhung des Lohnarifes um 20 Prozent verlangen. Diese Forderung dürfte dem Webereiverband in den nächsten Tagen zugehen.

Bittau, 8. Juli. Gestern gingen über die südliche Lausitz und Nordböhmien schwere Gewitter nieder, die zum Teil recht großen Schaden anrichteten. Die Kleinstadt des zurzeit stattfindenden Bittauer Schützenfestes wurde von dem furchtbaren Sturm und dem wolkenbräutartigen Regen vollständig zerstört. In dem nahen Dittelsdorf schlug ein Blitz in das Haus des Gutsbesitzers Moritz Kirche, das vollständig niedergebrannte. In Kleinischönau lagen die Schlossstellenweise bis ¼ Meter hoch. Die Ernte wurde sehr geschädigt. In dem böhmischen Orte Nigolz erschlug der Blitz die zehn Jahre alte Bauerstochter Anna Weißgum. Auch Westböhmien wurde von einem heftigen Unwetter heimgesucht. — Das dem Fabrikbesitzer Schubert in Bittau gehörige Automobil fuhr bei Grafenstein mit einem anderen Automobil zusammen. Die Insassen erlitten arge Verletzungen. Die Bordteile der Automobile wurden zertrümmert.

Ostritz, 7. Juli. Durch Abtöpfen von einem Felsen hat der 11jährige Sohn des Stresemannermanns Jentsch in Rausdorf seinen Tod gefunden. Der Knabe ist am vergangenen Sonntag beim Suchen von Heidebeeren von einem Felsen 5 bis 6 Meter tief hinuntergestürzt und hatte sich bei dem Sturze schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen, doch konnte er sich noch an die Reihe schleppen, wo er sich das Blut stillen wollte. Zusätzlich fand ihn dort sein Vater, der ihn sofort notdürftig verband und nach Hause brachte. Anfangs schien alles gut zu gehen, doch bereits am Montag stellte sich Bewußtlosigkeit ein und am Mittwoch erfolgte der Tod infolge schwerer Gehirnerschütterung.

Reichenberg, 7. Juli. Während des heftigen Gewitters, das am Freitag nachmittag über ganz Nordböhmien niederging, schlug der Blitz auch in das im Bau befindliche neue Jäschkenhaus. Durch den Blitzaufschlag wurden die Traversen des Baues gebogen und das Mauerwerk teilweise beschädigt.

Vereinsnachrichten.

— Das fünfte Volkswereinheit wird in diesen Tagen den Mitgliedern zugehen. Dasselbe enthält, wie gewohnt, neben einem apologetischen Artikel mehrere sozialpolitische. Von letzteren seien besonders hervorgehoben: Ein politisches Gespräch, in welchem im Blaudertone dem Leser vorausgesetzt gefügt wird, wie ein Gesetz zu stande kommt, sowie: ein Blick in den Haushalt des Reiches. Letzterer dürfte namentlich im Hinblick auf die völzogene Reichsfinanzreform von Interesse sein. Von den Notizen beanspruchen besondere Beachtung: Was ein Vertrauensmann des Volksvereins nicht verläumen darf! und: Mehr Fürsorge für die Gemeindebeamten. Die Versammlungschronik vergleicht für die Zeit vom 11. Januar bis 4. Februar nicht weniger als 209 Versammlungen.

— Dresden, den 9. Juli. Das Sommerfest des kathol. Sammelverbandes, das gestern im Blauen Lagerkeller unter großer Beteiligung aller katholischen Kreise stattfand, nahm einen schönen Verlauf. Das zweitelteste Wetter tat dem Feste keinen Abbruch. Groß und Klein beteiligten sich an den Vergnügungen, die geboten wurden, galt es doch unseren lieben Woisen in Sachsen ein stattliches Sümmchen zuzuführen. Daher wurde denn auch an der Warenverlosung mit einer Ausdauer und Freudigkeit Anteil genommen, als gelte es einen Wettkampf um den Meisterschaftspreis, wer schließlich die meisten Riesen auf sich zu vereinen verstanden hat. Eine stattliche Anzahl ausserlesener und schöner Gewinne, die von edlen Wohltätern zur Verfügung gestellt worden waren, war ein lebhafte Ansporn für viele. Außer der Tombola gab eine Pfefferluchenslotterie, Ringwerfen und allerhand Jugendspiele reichliche Unterhaltung. Das Schießen scheiterte, das im letzten Augenblick infolge Erkrankung des Schießbudenbesitzers ausfallen muhte, wurde von manchem bedauert, der sein schieres Auge durch Schlässe ins Schwarze zeigen wollte. Eine Musikapelle veranstaltete ein Konzert. Der Kapellenknabenchor machte verschiedene Gesangseinlagen und erntete Beifall. An das Konzert schloß sich ein Ball an, der sowohl im oberen Saale als auch in dem festlich geschmückten Lagerkeller vor sich ging. Möge der Verein immer weitere Kreise für seine edle Arbeit begeistern! Die Herren, welche unter großer Mühehaltung das Arrangement besorgten, haben das Bewußtsein, ihre Kräfte in den Dienst eines der edelsten Zweige der christlichen Nächstenliebe gestellt zu haben.

— Pirna. Kath. Arbeiterverein. Vorstandssitzung am 13. Juli im Augustusbad. Anfang pünktlich 8 Uhr.

— Leipzig. Kath. Casino. Das Sommerfest am Freitag hat eine große Anziehungskraft dadurch gewonnen, daß ein vorsprüngliches Kaspertheater spielen wird. Die Galafahrten finden mit zweipännigem Eigelgeschirr statt.

— Leipzig. Volksverein. Die Bezirksversammlung in Leipzig-Ost im kleinen Saale der „Grünen Schänle“, Ecke Breite- und Burgenerstraße, mit Vortrag des Herrn Lehrer Küster über „Der heilige Benno von Meißen“ findet nicht Donnerstag, sondern Mittwoch, den 11. Juli, abends 1½ Uhr statt.

— Leipzig-Plagwitz. Volksverein. Mittwoch, den 11. Juli, abends 1½ Uhr im Pfarrhause Distriktschule und Versammlung der Vertrauensmänner. Jedermann ist herzlich willkommen.

Bermischtes.

— Daß Gesundheit das höchste Gut auf Erden ist, sieht man immer erst ein, wenn man einmal frank ist, vorher hat man sie nie zu schätzen gewußt, das war so selbstverständlich; es gibt aber auch Fälle, in welchen mancher Mensch gern gesund werden möchte, trotzdem er sich sonst eigentlich nicht zu den Kranken rechnet. So findet z. B. die wiederkehrenden Haustrankheiten, nässende und fressende Flechten, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Salzfluss, aus welchen leicht Knochenfrak entsteht usw. ganz gefährliche Leiden, welches von Seiten der Patienten viel zu wenig Wert beigelegt wird, weil sich bei demselben weder Mangel an Appetit noch Fieber usw. einstellt. Die Mittel zur Linderung und Heilung dieser schon im Altertum als gefährlich bekannten Krankheiten sind schwach gejöt und außerdem hilft nicht jedes Mittel — jedem Patienten. Es sei deshalb auch an dieser Stelle auf die in den Apotheken ohne Rezept käufliche Rino-Salbe (à Dose 1 Mark) aufmerksam gemacht, welche kein Patient unversucht lassen sollte. Man wolle aber beim Einkauf genau darauf achten, daß man nur die echte erhält, welche in Originalpackung weiß-grün-rot mit der Firma Richard Schubert u. Co., Weinböhla, Sa. Nr. 9a, versehen ist und keine Fälschungen zurück. Die Salbe wirkt antiseptisch, ist vollständig gift- und säurefrei, was von der Mehrzahl der anderen Heilsalben und Plaster nicht gesagt werden kann. Jedermann, der sie gebraucht hat, empfiehlt sie weiter, was im Interesse der leidenden Menschheit nur zu wünschen ist.

— Daß Pflücken von Kornblumen bereitet jedes Jahr den Feldbesitzern nicht geringen Schaden und Verger. Kinder und sogar Erwachsene laufen in den Kornfeldern herum und zertritzen oft ganze Strecken. Wir erinnern daran, daß das unbefugte Betreten der Wiesen und Böden mit Geldstrafe oder Haft bestraft werden kann.

— Der ehemalige Diener des Fürsten Wrede, Wilhelm Glase, wurde von der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin wegen versuchter Erpressung zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Glase hat die Silberblechbüchse der Fürstin an das „Acht der Öffentlichkeit“ gebracht, nachdem er erst dem Fürsten angeboten hatte, über die Vorgänge bei entsprechender „Entschädigung“ Stillschweigen zu bewahren. Dieserhalb wurde er wegen Erpressung zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Neues vom Tage.

— Görlitz, 7. Juli. In Görlitz sowie in ganz Niederschlesien richtete ein großes Unwetter auf den Feldern, in Fabriken und Wirtschaften beträchtlichen Schaden an. Die

Flüsse traten über die Ufer, an vielen Stellen stürzte der Fluss. In Rauschwalde wurde ein Gastwirt aus Görlich vom Fluss ertrunken.

Merzdorf, 8. Juli. (Amtlich.) Heute entgleiste aus noch nicht festgestellter Ursache Zug 864 in der Einmündungskurve in Merzdorf. Zwei Wagen fielen dabei zur Seite. Es meldeten sich neun Personen mit unbedeutenden Hautabschürfungen. Sie setzten die Reise folglich fort. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Hauptgleise der Strecke Breslau-Hirschberg waren abends 8 Uhr wieder frei. Das Gleis der Nebenbahn wird morgen vormittag wieder fahrbare sein.

Berfaillés, 8. Juli. In dem Warenhouse eines Konsumvereins brach heut abend eine heftige Feuersbrunst aus, bei der acht Personen, davon sieben bei den Löscharbeiten beteiligte Soldaten, Verletzungen erlitten.

Pest, 7. Juli. In der Ortschaft Ereb (Komitat Vac) richtete ein Wollenbruch grobe Verwüstungen an. 35 Wohnhäuser sind vernichtet und drei Personen wurden getötet.

Shanghai, 7. Juli. Der Dampfer Ningpo, der nach Japan unterwegs war, ist 120 Meilen von der Mündung des Yangtse entfernt auf eine Seemine geraten und wegen starker Beschädigung des Bugs hierher zurückgekehrt. Menschen sind nicht verunglückt.

Telegramme.

Bergen, 8. Juli. Der deutsche Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Michelsen das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Dresden, 8. Juli. Nachmittags begaben sich Kaiser Wilhelm und König Haakon zum Dom. Der Kaiser besichtigte mit großem Interesse in Begleitung der Architekten Christies und Albertsen den Dom und erfundigte sich über das Fortschreiten der Arbeiten. Um 8½ Uhr fuhr der Kaiser zum Stiftshof, wo Galatasel stattfand, an der 91 Personen teilnahmen. Der Kaiser führte die Königin, der König die Oberhofmeisterin Augustad. Rechts vom König

Haakon sah der deutsche Gesandte Dr. Stübel. Der Kaiser verließ mehrere Ordensauszeichnungen. Um 11 Uhr abends kehrte der Monarch von einer großen Menschenmenge aufs lebhafte begrüßt, an Bord der „Hamburg“ zurück.

London, 9. Juli. Wie die „Daily Mail“ aus Alexandria erfährt, wurden angefischt der Gefahr einer panislamischen Bewegung Befehle nach Malta und Gibraltar gegeben, die Truppen bereitzuhalten zu möglichst sofortiger Beförderung nach Ägypten.

Petersburg, 8. Juli. (Von e. bes. Berichterstatter.) Aus Jaroslav haben Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes an den Präsidenten der Reichsduma ein Telegramm mit der Bitte gekandt, dem Kaiser ein Gesuch um Errichtung einer Militärdiktatur zu übermitteln. In der Reichsduma war es, wie erinnerlich, länglich scharf gestadelt worden, daß der „Regierungsbote“ ähnliche direkt an den Kaiser gerichtete Forderungen veröffentlichte.

Washington, 8. Juli. William Bryan hat sich in einem Schreiben an den früheren Präsidenten des demokratischen Nationalkomitees, Jones, bereit erklärt, seiner Aufführung als Kandidat für die Präsidentschaftswahl zuzustimmen.

Durban, 8. Juli. Die Truppen in Natal haben im Distrikte Umvoti eine Streitmacht der Eingeborenen vollständig umzingelt und geschlagen. Die Verluste der Eingeborenen betrugen 547 Tote. Unter diesen befindet sich der Häuptling Matjizwili. Nur sehr wenigen gelang es, zu entkommen. Die Weißen hatten keine Verluste.

Växertisch.

Echo aus Afrika. Illustrierte katholische Monatszeitung. Herausgegeben von der St. Petrus Clover-Sodalität. Dreijährlich mit Post oder Zustellung 1 Mt. 20 Pf. Probenummern gratis.

Kleine Afrika-Bibliothek. Illustrierte kathol. Monatsschrift. Herausgegeben von der St. Petrus Clover-Sodalität. Dreijährlich mit Post oder Zustellung 90 Pf. Probenummern gratis. — Bestellabreissen für beide Zeitschriften: Breslau, Hirschstrasse 88. — München, Türkenstraße 15/11.

Gebetbücher vorzügl. Texte in einfach u. fein. Leder- u. Elsenb.-Einsch. Rosenkränze in Palmenholz, Holz, Eis, Alabaster, Perlmutt, Perle, Porz., rot Silber u. weiß. Medaillen künstlerisch ausgeführt in echt Silber, Gold u. Emaille.

Kruzifixe von 75 Pf. an.

Spezialitäten:

Geschnitte Oberammergauer.

Heiligenbilder, Heiligen-Statuen,

schönster Blumenstrudel,

Weihwasserbecken in Porzellan, Niedel Silb. u. Schnitzerei

Metallobilder ganz neu und sehr praktisch.

Wachskerzen (nach kirchlich. Vorschrift)

einfach u. reich verziert.

Gratulationskarten f. alle Gelegenheiten, besonders

für die erste hl. Kommunion, empfohlen.



Heinrich Trümper, Dresden-A.
Ecke Sporer- und Schössergasse
in aller næchster Nähe der katholischen Hofkirche. — Telefon 8907.

Bäckerei Hermann Stohn

Dresden, Grünestraße 19

empfiehlt täglich verschiedene Sorten frischen Kaffee-
fuchen. Spezialität: Pfannfuchen mit fl. Füllung.
Frühstück frei ins Haus. 229

Geharter Herr Pohl!

Durch Ihre wöchentlich vorliegende „Büchtelei“, die mir ein bestimmt Interesse hat, das ich nach langer Abwendung meines schmerzhaften Überzeugungs- und die Menschenherzens endlich ganz losgemacht. Ich kann diese Seite nur dreimal empfehlen. Hartaufdruck soll.

H. Wenzel.

Langenau, b. S/L. 60.

Die alten alten, prächtigste
„Büchtelei“, gef. gefüllt mit Schmiede-
„Schlange“ Nr. 667 à S/L. 1.—
12.— und Pfennige u. in eine
niedrige Hülle, auch der Judentum,
Sachsen, Bauernherren u.
Jugendliche Dantreibeln!

Hermann Koch, Altmarkt,

Carola-Drog., Blasewitzer Str.

Eug. Dittmar, Plauen,

Friedr. Wollmann, Haupstr. 22

Hugo Michels, Löbtau,

Otto Friedrich, Königstraße.

Str. 1. Blasewitz, Schillerplatz.

Hauptheit und Verkauf:

R. Tscherlich

Dresden, Dürerstr. 94.

Aufgarnierung

von Damen Hüten

einfach u. elegant, macht billigst

Emmy Kopp, Leipzig

28 Wiedmühlen-Strasse 28.

Bettfedern

ff. weiß. Größe à Pf. 8.—, 8.50.

4.— und 4.50.

ff. weiße Daunen

großflorig. à Pf. 6.50

empf. i. Staubfreier pr. Qualität

R. Bärmisch, Dresden

Wettinerstraße 6.

Grab-

Platten u. Steine aus Porzellan, extra stark, härter wie Stein, liefert mit Schrift von 8—85 Mt. Spezialität:

Türschilder.

A. Reißig,

Dresden-A., Serrestraße Nr. 7.

G.W. Wohlgeboren!

Da wäre mich vereinzelt, Ihnen meinen nächsten Tod einzusprechen für die wunderbare Heilung dieser Kino-Selte; ich habe nicht allein mir sondern auch Bekannte die nasse Hände damit gehabt.

Görlitz, 6./11. 1903.

Frau A. Brandis.

Die Kino-Selte ist in den letzten Jahren in Tönen à Mt. 1.— u. Mt. 2.— zu haben aber nur oft zu teuer, guter Zeitungsdruck u. mit kleinen Schädel & Co. Steinböhl. Bildungen weiß man preist.

Bernh. Persich, Maler

Borgmannstr. II, III.

empfiehlt sich zum Porträtieren

von Modesten, Modelen und

Schildermalen.

Theater und Musik.

Im Residenztheater geht am Dienstag Tolstojs Drama „Die Macht der Finsternis“ in Szene. Am Mittwoch findet eine Aufführung von „Salomé“ statt, welches Werk auch bei seinen Wiederholungen volle Häuser gefunden hat. Am Donnerstag ist die erste Aufführung von Magismus Gorlis „Rachael“. —

Katholisches Arbeitersekretariat

Dresden-Löbtau, Wernerstraße 11.

Unentgeltliche Auskunft an jedermann. Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—7½ Uhr. Das Sekretariat bleibt vom 9.—14. Juli wegen Abwesenheit des Sekretärs geschlossen.

Spieldaten der Theater in Dresden.

Römis. Opernhaus.

Bleibt bis mit 4. August geschlossen.

Römis. Operntheater.

Bleibt bis mit 1. September geschlossen.

Reichenbacher.

Dienstag: „Die Macht der Finsternis.“ Anfang 1½ Uhr.

Mittwoch: „Salomé.“ Die Frage an das Schidol.“ Anfang 1½ Uhr.

Zentral-Theater.

Dienstag und Mittwoch: „Sherlock Holmes.“ Anfang 8 Uhr

Konzerte und Vergnügungen.

Belvedere (Oliver) Anf. 1½ Uhr. Deutsche Reichskrone 1½ Uhr.

Ausstellung-Balai Anf. 4 Uhr. Königshof Streicher Anf. 8 Uhr.

Gr. Werkstatt (Wentzels) 4 Uhr. Deutscher Kaiser Anf. 8 Uhr.

Bergfeller (Reh) Anf. 4 Uhr. Circus Saracani Anf. 8 Uhr.

Heldiges Stadt. (Herrmann) 1½ Uhr.

Theater in Leipzig.

Dienstag. Neues Theater: „Der Raub der Sabineinnen.“ — Altes Theater: Geschlossen. — Leipziger Schauspielhaus: Geschlossen. — Theater am Thomaskirche: „Die Liebesglöde.“

allier Art, Neuheiten in Salon-, Tanz- und Lieder-Albums, Humoristika etc. empfiehlt 57

Heinrich Posselt, Dresden-A., Marienstraße 3, nächst König-Johann-Straße. Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

Trumeaux-Spiegel

Hand-, Toilette- und Korridor-Spiegel. Photographie- u. Bilderrahmen, Geschenk-Artikel findet man in großer Auswahl

Max Bäßler, Dresden-A.

Blasewitzer Str. 72. Blasewitzer Str. 72.

Franz Trümper, Dresden-A.

Fampr. 812. Schulgutstr. 2, Ecke Holbeinpl. Fampr. 812.

Weinhandlung u. feines Spirituosen-Geschäft

empfiehlt seine vorzüglichen Weine, Liköre und Spirituosen in größter Auswahl.

Weine der Firma Hoffmann, Hoffer & Co., Dresden u. Leipzig zu Originalpreisen.

Spirituosen und Liköre der Firmen:

J. A. Gilla, Berlin. Getreide-Kümmel Flasche M. 1.55
Carl Mampe, Berlin. Dab und Hals M. 1.40
B. Radyszwicz, Görlitz. Raleika, Russisch-Kirsch M. 3.00
Röder & Co., Hirschberg. Staudorfer Bitter M. 1.80

H. B. Schlicht, Steinhagen. Steinhägerkorn Krug M. 3.00, 2.00
i. Westfalen. Uralter Korn (1784) Krug M. 1.10

E. H. Wagnerleiß, Wismar. Hassim. Magenbitt. Et. M. 2.00, 1.10
Deutsch. u. franz. Cognac. Flasche M. 1.75, 2.50, 3.00, 5.00, 6.75, 10.00
Jamaica-Rum. Flasche M. 1.75, 2.50, 3.00, 4.00, 6.00
Arac de Goa u. Batavia. M. 2.75, 3.00, 3.50, 5.00.

Diese Preise versiehen sich in fl. Flaschen 10 J.
Lieferung von Weinen zu jeder Art von Feierlichkeiten.

Franz Pietisch, Schuhmachermeister, Dresden-Löbtau, Hohenholzstraße 14.

Anfertigung von Salon-, Reit-, Trapazier-, Jagd- und Alpenstock-Stiefeln.

Spezialität: Orthopädisches Schuhwerk.

Prompte Bedienung. Solide Preise.

Reparaturen — freie Abholung und Zusendung

zu adressieren:

1. Mitteilungen und Anfragen redaktioneller Natur: An die Redaktion der Sächs. Volkszeitung, Dresden-A., Pilnitzerstraße 43;

2. Anfragen und Anfragen geschäftlicher Natur, sowohl hinsichtlich der Sächs. Volkszeitung, als auch hinsichtlich der Buchdruckerei: An die Saxonie-Buchdruckerei Dresden-A., Pilnitzerstraße 43;

3. Beschwerden jeglicher Art: An den Vorstand des Kath. Pressevereins, Dresden-A., Pilnitzerstraße 43.

Ziehung 2. Klasse am 11. u. 12. Juli

Kgl. Sächs. Landeslotterie

empfiehlt

Adolph Hessel Dresden-A. Tel. 6220.

An der Kreuzkirche 1 pt., Eckhaus v. Altmarkt.

Karl Schoen

Schneiderartikel</p